

Ehud als Linkshänder Exegetische und medizinische Anmerkungen zu Ri 3, 15

Erwin Jugel und Heinz-Dieter Neef, Tübingen

Die Frage nach der Linkshändigkeit Ehuds hat die Auslegung immer wieder beschäftigt und bisher zu keinem allgemein anerkannten Ergebnis geführt. Deshalb soll die Notiz in Ri 3, 15 in dieser kleinen Studie von neuem unter exegetischen und medizinischen Aspekten untersucht und gewürdigt werden.¹

I. Zur Exegese von Ri 3, 15

In Ri 3, 15 wird Ehud mit insgesamt vier Epitheta eingeführt:

1) Er wird als "Retter", 2) als Sohn des Gera und 3) als Benjamingit vorgestellt.

Die vierte Kennzeichnung gilt schließlich seiner "Linkshändigkeit": $\Psi\lambda\gamma$ $\text{דָּ-יָמֵינוּ} \text{ אָזַר}$ (V. 15a δ). Doch wie ist diese Wendung genau zu verstehen? Schon die Versionen unterscheiden sich in ihrer Interpretation. LXX^{A+B} geben den Ausdruck mit $\kappa\upsilon\delta\epsilon\rho\alpha \kappa\alpha\mu\omega\tau\epsilon\rho\delta\acute{\epsilon}\xi\iota\omega\nu$ wieder und bescheinigen Ehud damit offenbar einen beidseitig geschickten Umgang mit der rechten und der linken Hand. In ähnlicher Bedeutung wird die Wendung in der Vulgata verstanden: qui utraque manu pro dextra utebatur. Auch diese Version geht davon aus, daß Ehud an beiden Händen gleich geschickt war.

In anderer Weise geben Targum Jonathan und Peschitta die Wendung von V. 15a δ wieder: *gmjd bjdjh djmjn'* bzw. *p š j g* (Peschitta): "verküppelt an der rechten Hand."²

Die Deutung von Targum und Peschitta findet sich auch bei vielen modernen Auslegern von Ri 3, 15 a. So versteht K. Budde die Wendung mit "Gebunden, gehindert an der rechten Hand."³ H.R.Schiltknecht glaubt, daß Ehud seine Rechte nicht brauchen konnte und darum notgedrungen ein Linkshänder gewesen sei.⁴ J.A.Soggin übersetzt V.15a mit "... a man crippled in his right hand."⁵ In die gleiche Richtung geht

¹Den Anstoß zu dieser Studie gab die Exegese von Ri 3, 12-30 im alttestamentlichen Seminar "Das Richterbuch - Komposition, Redaktion und Theologie" im Sommersemester 1998; Teil I wurde von H.-D. Neef, Teil II von E. Jugel und Teil III von H.-D. Neef verfaßt.

²Vgl. dazu W.F. Smelik, *The Targum of Judges*, OTS 36, Leiden u.a. 1995, 371f.

³K. Budde, *Das Buch der Richter*, KHC AT VII, Freiburg i.B. 1897, 29.

⁴H.R.Schiltknecht, Ehud, der Linkshänder, In: *Reformatio* 30, 1981, 637-640.

⁵J.A.Soggin, *Judges*, OTL, London 1987, 2.Aufl., 48.

der Übersetzungsvorschlag der 18. Auflage des Wörterbuches von W. Gesenius: "rechtsseitig gelähmt, linkshändig."⁶

M.E. ist es nun kaum möglich, Ri 3, 15a im Sinne von "verkrüppelt, gelähmt" zu verstehen. Gegen diese Übersetzung spricht zunächst die Erzählung selbst, denn in V. 16 wird darauf hingewiesen, daß sich Ehud selbst ein zweischneidiges Schwert von einer Elle Länge angefertigt und es um seine rechte Hüfte gegürtet hatte. Wäre Ehud tatsächlich an der rechten Hand verkrüppelt gewesen, hätte er dies unmöglich ausführen können.

Gegen die Übersetzung "verkrüppelt, gelähmt" spricht zudem die Notiz in Ri. 20, 16a, wo die gleiche Wendung wie in V. 3, 15 begegnet: אֶת־יְמִינֵי־יְהוָה. Hier wird von dem Kampf Israels gegen die Benjaminiten gesprochen. Von den Benjaminiten heißt es, daß der Stamm 700 ausgewählte Männer in den Krieg schickte, die "אֶת־יְמִינֵי־יְהוָה an ihrer rechten Hand" waren. Dies kann hier unmöglich "verkrüppelt, gelähmt" heißen, weil Benjamin nie verkrüppelte Männer in den Krieg geschickt hätte. Man kann den Ausdruck letztlich nur mit "linkshändig" übersetzen. Zudem hätte man bei der Bedeutung "gelähmt" doch eher das Adjektiv אֶת־יְמִינֵי erwartet.⁷

Das rechte Verständnis von Ri 3, 15a; 20, 16a hängt letztlich an der Interpretation von אֶת־יְמִינֵי. W. Kornfeld bringt das Adjektiv mit akk. eṭēru "retten" in Verbindung. Dies entspreche ausgezeichnet der Tendenz des Richterbuches, da sowohl in 3, 15a als auch in 20, 16a von Männern die Rede sei, deren Wehr- und Kampftüchtigkeit dem Volk Rettung brachte.⁸

Die Deutung Kornfelds läßt sich jedoch kaum mit Ri 3, 12ff in Verbindung bringen, wo die Linkshändigkeit Ehuds dazu dient, Eglon zu überlisten. Weil Ehud sein Schwert an seiner rechten Seite trug, konnte er Eglon überraschen und töten (3,21). "Gerade Jdc 3, 15 ist auch inhaltlich ein sehr klarer Beleg für die Deutung "Linkshänder". Der ganze Aufbau dieser Novelle fordert ja die Linkshändigkeit des Ehud: Nur so kann dieser den Eglon überraschend ermorden."⁹

Gegen die These Kornfelds spricht zudem die Wortbildung von אֶת־יְמִינֵי. Das Adjektiv gehört von seiner Wortbildung her zu den sog. Krankheits- und Gebrechensadjektiva: Beispiele aus dem Bibelhebräisch: אֶת־יְמִינֵי stumm; אֶת־יְמִינֵי

⁶W.Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin u.a. 1987, 18. Auflage, 1. Lieferung, 43.

⁷C.Eckermann, Art.: Lahm, In: NBL II, Zürich u.a. 1995, 578f.

⁸W.Kornfeld, Onomastica aramaica und das Alte Testament, In: ZAW 88, 1976, 105-112, bes. 105-107.

⁹So F.Dexinger, Ein Plädoxer für die Linkshänder im Richterbuch, In: ZAW 89, 1977, 268f.

glatzköpfig; גִּבָּךְ bucklig?; תָּוֵב taub; עִוֵּר blind; עֲלֵל stammelnd; פֶּסֶח lahm; קָרָח kahl. Diese formal gleich gebildeten Adjektive geben alle ein körperliches Gebrechen oder eine körperliche Anomalie wieder.¹⁰

Als Fazit der Überlegungen läßt sich folgendes festhalten: das Adjektiv אֲטָוֶה kann in 3, 15a aus sachexegetischen Gründen unmöglich "gelähmt, verkrüppelt" heißen; man wird es deshalb am besten mit "ungeschickt" oder "wenig geschickt" übersetzen müssen; die Wendung in Vers 15a ist dann so zu deuten, daß Ehud an seiner rechten Hand nicht verkrüppelt, aber im Vergleich mit der linken weit weniger geschickt war; in diesem Sinn von "Linkshänder" sollte die Wendung verstanden werden.

Im folgenden Abschnitt beleuchtet E.Jugel die Linkshändigkeit aus medizinischer Sicht, um damit die Diskussion um Ri 3, 15 durch neue Aspekte zu erweitern.

II) Das Problem der Linkshändigkeit in der medizinischen und psychologischen Fachliteratur.

Als in der Sitzung vom 25.5.98 erneut das Problem der Linkshänder zur Sprache kam hatte ich, nach meiner Meinung als Mediziner gefragt, spontan auf 50 % der Bevölkerung getippt. Dies ist jedoch nicht ganz logisch, da ja die Verteilung der Aktivitäten auf die beiden Hemisphären sehr unterschiedlich ist. Andererseits hat man heutzutage den Eindruck, daß sehr viele Menschen mit der linken Hand schreiben. Es zeigte sich aber sofort während der Diskussion mit Lehrkräften eines Workshops für PhotoReading in München am 27.5.98, daß die Situation keineswegs so einfach ist, weil der Prozentsatz der Linkshänder aufgrund der soziokulturellen Überlagerungen sehr schwer zu ermitteln ist. Er bewegt sich zwischen 5 und 25 %, und es bestehen Hypothesen, wonach auch ein 50%-iger Bevölkerungsanteil für wahrscheinlich gehalten wird.¹¹ Es bestehen in den verschiedenen Kulturen auch erhebliche Unterschiede. Auch bedeutet Linkshändigkeit noch nicht Präferenz des linken Fußes, des linken Auges, des linken Ohres oder Linkszungigkeit.

Die Literaturangaben in den gängigen Lexika, medizinischen Lexika, Lehrbüchern der Medizinischen Psychologie, Klinischen Psychologie, Psychiatrie sowie in dem GK 2 für das 2. Medizinische Staatsexamen (Ökologisches Stoffgebiet) sind relativ spärlich.

¹⁰Vgl. F. Werner, Die Wortbildung der hebräischen Adjektiva, Wiesbaden 1983, 206.225.420.

¹¹R.W.Meyer: Linkshändig? Ein Ratgeber, München ³1997, 26. Auf S. 90 spricht er von 8 Millionen Linkshändern in der Bundesrepublik.

Brockhaus¹² schreibt, daß Linkshändigkeit der bevorzugte Gebrauch der linken Hand vor der rechten sei, bei etwa 5 % der Menschen ausgeprägt. Ursache ist überwiegend die durch erbliche Veranlagung bedingte stärkere Entwicklung und Veranlagung der rechten Hirnhälfte, da die entsprechenden Nervenbahnen sich im verlängerten Halsmark kreuzen: Das Bewegungssystem in der vorderen Zentralregion des Gehirns ist also bei Rechtshändern vorwiegend links, bei Linkshändern vorwiegend rechts ausgebildet. Berühmte Linkshänder waren Leonardo da Vinci, Michelangelo, Adolph Menzel und N. Paganini.

Meyers Großes Taschenlexikon¹³ schreibt: Linkshändigkeit (Sinistralität), bevorzugter Gebrauch der linken Hand, bedingt durch stärkere funktionelle Differenzierung der rechten Gehirnhälfte, kommt bei etwa 2-5 % der Menschen vor.

The New Encyclopedia Britannica¹⁴ verweist auf das Stichwort "laterality", womit die spezialisierte Funktion einer jeden Hirnhemisphäre bzw. der Körperseite, die sie kontrolliert, gemeint ist. Das offensichtlichste Beispiel ist die Händigkeit. Es gibt keine Übereinstimmung über den Ursprung der Präferenzen. Manche glauben an erbliche Faktoren, andere an Umwelteinflüsse. Wieder andere machen intra- und extrauterine Umwelteinflüsse¹⁵ dafür verantwortlich. Möglicherweise sind alle 3 Hypothesen in einem bestimmten Ausmaß richtig. Es wurde beobachtet, daß linkshändige Eltern häufiger linkshändige Nachkommen haben als rechtshändige Eltern.¹⁶ Ja, sogar bei der Geburt neigen Babies dazu, einen Arm - gewöhnlich ist es der rechte - häufiger zu bewegen als den anderen. Versucht man, die Kinder von einer Präferenz abzuhalten, bevorzugen sie dennoch eine Hand. Diese Präferenz kann durchaus ein- bis zweimal im 1. Lebensjahr wechseln. Mit zunehmendem Alter wird einer Seite der Vorzug gegeben. Weitaus die meisten Kinder sind rechtshändig. Es gibt Hinweise dafür, daß eine erbliche Veranlagung vorliegt. Dies wird durch intrauterine Untersuchungen¹⁷ im 3. und 4. Monat bestätigt, wobei man eine bevorzugte Entwicklung der rechten Hand des Fetus feststellen konnte. Jüngere Untersuchungen legen nahe, daß keine genetischen

¹²Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, Dreizehnter Band, Mannheim ¹⁹1990.

¹³Band 13, Mannheim ³1990.

¹⁴Volume 7, ¹⁵1997.

¹⁵Außerordentlich häufig ist die Linkshändigkeit bei Jungen, die in Steißlage geboren sind. (A.Zuckrigl, Linkshändige Kinder in Familie und Schule, München ⁵1995, 19)

¹⁶A.Zuckrigl, a.a.O. 13

¹⁷Streckreflexrichtung identisch mit der Händigkeit der gleichen Seite (Gesell und Ames), sog. tonischer Nackenreflex. In: R.W.Meyer, a.a.O. 25.

Veränderungen vorliegen, sondern Veränderungen der Ovarzellen. Andere glauben grundsätzlich nur an Umweltfaktoren.

Die dominierende Hand ist nicht immer auf der Seite des dominierenden Fußes, und drei Viertel der Rechtshänder und ein Drittel der Linkshänder haben das Führungsauge auf der rechten Seite.

Im Handlexikon der Medizin von Thiele¹⁸ findet sich unter Linkshändigkeit (Mancinismus): angeborene oder erworbene Bevorzugung der linken Hand (Arm) bei täglichen Verrichtungen, Kraft- und Geschicklichkeitserfordernissen; versicherungsmedizinisch relevant. Unter Händigkeit versteht man die permanente Bevorzugung einer Hand bzw. Gleichwertigkeit beider Hände bei Kraft- und Geschicklichkeitserfordernis; habituell (angeboren infolge Dominanz der kontralateralen Hemisphäre) oder erworben.

Karl Jaspers¹⁹ schreibt hierzu: Die Zahl der Linkshänder²⁰ ist fast immer eine Minderheit. Die Häufigkeit wird mit 4 % in Rußland, mit 13 % im Elsaß angegeben, in Stuttgart etwa 10 % bei Knaben, 6,6 % bei Mädchen. 25 % der Werkzeuge der Steinzeit sollen von Linkshändern²¹ gearbeitet, die Bewohner von Celebes in der Mehrzahl Linkshänder sein. Gestritten wird, ob Rechts- oder Linkshändigkeit ein Vorzug sei oder neutrale Bedeutung habe. Die Linkshändigkeit hat eine starke Erblichkeit. Sie hat eine Korrelation zu Sprachstörungen. 61 % der Knaben, 81 % der Mädchen, die schwere Sprachfehler aufwiesen, waren Linkshänder und standen in Beziehung zur Linkshändigkeit (Schiller). Die Suprematie einer Hirnhälfte ist für die Bildung der höheren Zentren, insbesondere des Sprachzentrums, erforderlich, daher ist die Bemühung um gleiche Tätigkeit in beiden Händen abzulehnen.

Daß Linkshändigkeit mit außerordentlichem manuellen Geschick verbunden sein kann, beweist die Arbeit von Galaburda²², der das Gehirn eines nach einem Sturz an inneren Blutungen verstorbenen 20-jährigen untersuchte. Dessen Schwangerschaft und Geburt waren normal verlaufen, ebenso die frühkindliche Entwicklung des Verunglückten mit Ausnahme der Sprache. Sätze wurden erst nach dem 3. Jahr gesprochen.

¹⁸G.Thiele: Handlexikon der Medizin, München 1980.

¹⁹K.Jaspers: Allgemeine Psychopathologie, Berlin ⁸1965, 175f.

²⁰M.Schiller: Probleme um die Linkshändigkeit. Z. Neur. 140, 496 (1932). - Über das gesamte Problem "rechts und links" der Forschungsbericht von H.Bürger: Nervenarzt 2, 464.

²¹Seit der Bronzezeit kann das Überwiegen der Rechtshänder nachgewiesen werden (P.Sarrasin). In: A.Zuckrigl, a.a.O. 12.

²²Zitiert in: G.Biermann: Handbuch der Kinderpsychotherapie, Band V, München 1992, 95. (Vgl. auch die Angabe bei R.W.Meyer, a.a.O. 95, wonach die meisten Scharfschützen, vermutlich wegen ihres ausgeprägten räumlichen und perspektivischen Vorstellungsvermögens, Linkshänder sind, s.a. Ri 20, 16; und die Angabe von A.Zuckrigl, a.a.O. 61, über den Engländer Knight, der zur Spitzenklasse im internationalen Tennissport zählte.)

Vom Schulbeginn an bestanden schwerste Probleme beim Erlernen des Lesens und Schreibens, und schon damals wurde eine Legasthenie diagnostiziert. Die gemessenen IQ-Werte schwankten zwischen 105 und 114. Bei allen Leistungstests waren Lesen und Rechtschreiben weit unter dem Niveau. Er war linkshändig - so wie mehrere Familienmitglieder. Seine beiden Brüder und der Vater waren Legastheniker, nicht aber Mutter und Schwester. Er war manuell außerordentlich geschickt und konnte sich mit Metallplastiken ein Taschengeld verdienen.

Birbaum²³ schreibt: "Da die motorische Aktivität und Kontrolle bei Rechtshändern dominant links gesteuert ist, wird bei rechtshemipharischer Überaktivierung emotionale Kontrolle durch verbale und motorische Aktivität schwieriger. Dafür spricht auch die Tatsache, daß bei Linkshändern und Ambidextrern häufiger emotionale, sprachliche und psychosomatische Störungen auftreten. Dyslexien (Lese- und Schreibschwierigkeiten trotz normaler Intelligenz) und Allergien sowie Hyperaktivität und Irritabilität sind bei Linkshändern häufiger."

Über den Bezug der Händigkeit zur Sprachhemisphäre (Broca-Sprachzentrum) schreibt Kandel²⁴:

	<u>Sprachhemisphäre</u>		
	links	rechts	beide
links- od. beidhändig	70 %	15 %	15 %
rechtshändig	96 %	4 %	0 %

Hirndominanz und Handdominanz stehen in komplizierter Wechselwirkung miteinander, d.h. durch den Gebrauch der rechten Hand wird die linke Hemisphäre sprachdominant; die Sprachdominanz der linken Hemisphäre stellt wiederum den Grund für die Rechtshändigkeit dar; oder aber Hirndominanz und Handdominanz stehen zwar miteinander in Beziehung, sind aber zusätzlich noch einer dritten Größe oder mehreren Faktoren zugeordnet.²⁵

Eine Doktorarbeit mit einem Umfang von 182 Seiten legte 1988 im Bereich Erziehungswissenschaften der gebürtige Ägypter Ahmed Swelam²⁶ vor. Interessanterweise scheint das Auftreten von Linkshändigkeit in allen Kulturen etwa gleich häufig zu sein (ca. 7-9 %), in den USA z.B. 9 % Linkshänderinnen²⁷, während die Häufigkeit von

²³N.Birbaum; R.Schmidt: Medizinische Psychologie, ³1996,675.

²⁴E.Kandel; J.Schwartz: Neurowissenschaften, Berlin 1996, 365.

²⁵A.Zuckrigl: Linkshändige Kinder in Familie und Schule, München ⁵1995,65.

²⁶A.Swelam: Linkshändigkeit, Interkulturelle Vergleiche, Göttingen 1989.

²⁷A.a.O. 44. Nach anderen Angaben 25 % (R.W.Meyer: Linkshändig? Ein Ratgeber. München ³1997).

Beidhändern und Rechtshändern eher als kulturabhängig anzusehen ist. Mit der Arbeit wurde aufgrund interkultureller Vergleiche der Frage nachgegangen, die Ursache der Linkshändigkeit in Abhängigkeit von der sozialen Umwelt zu bestimmen. Diese hochinteressante Fragestellung, die für die Entwicklung des Menschen im Hinblick auf den Werkzeuggebrauch²⁸ und auf die Intelligenz- und Sprachentwicklung von Bedeutung ist, dürfte bis heute nicht hinreichend geklärt sein. Bei Analphabeten ohne Schulbesuch stieg der Anteil der Beidhänder auf über 40 % an. Bei geistig Behinderten fanden sich ähnlich hohe Anteile von Beidhändern. Die Ergebnisse führten zu einer neuen Hypothese der Verursachung von Links-, Rechts- und Beidhändigkeit. Anzunehmen wäre eine multi-faktoriell bedingte Normalverteilung, wobei jeweils 7-9 % extreme Links- und Rechtsleister kulturell kaum beeinflussbar sind, während über 80 % der Bevölkerung je nach kulturellem Einfluß im Erwachsenenalter eine beidhändige oder rechtshändige Leistungsdominanz zeigen. Die Entwicklung der Rechts-Leistungsdominanz ist dabei deutlicher von den Lese- und Schreiblernprozessen abhängig von den allgemeinen Pressionen einer Rechtshänderkultur. Es gibt nahezu keine Kultur, die nicht in irgendeiner Weise gegen Linkshändigkeit eingestellt ist.²⁹ Bei zahlreichen nordamerikanischen Indianer-Clans ist die rechte Hand im Verbund mit Macht und Tapferkeit, für die linke bleibt Ohnmacht und Feigheit. Die Frauen am unteren Niger sind angehalten, nur mit der rechten zu kochen, könnte doch der Einsatz der linken todbringende Zauberei im Gefolge haben.³⁰ Den letzten Schlag gegen die Linkshänder führte die industrielle Revolution. Werkzeuge wurden nur noch von Rechtshändern für Rechtshänder hergestellt.³¹ Im alten Ägypten galt die linke Seite als die Todesseite.³² In Matt. 5, 29-30 steht: "Wenn dich dein rechtes Auge verführt, dann reiß es aus und wirf es weg. Es ist besser für dich, du verlierst ein Glied deines Körpers, als daß du ganz in die Hölle kommst."³³ In Matt. 6, 3 steht: "Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut."³⁴ Im Koran ist die Hand (rechts-links) im gleichen Sinne dargestellt, wie der Verfasser meint. Ich meine jedoch, daß der Text eine andere Sprache spricht. Sure 69, 18-20 sagt: "An jenem Tag werdet Ihr (dem Richter) vorgeführt, und dabei bleibt nichts von Euch (vor ihm) verborgen. Wenn dann seine

²⁸Seit der Bronzezeit kann das Überwiegen der Rechtshändigkeit nachgewiesen werden (P.Sarrasin). In: A.Zuckrigl, a.a.O. 12.

²⁹A.a.O. 1.

³⁰A.a.O. 5.

³¹A.a.O. 7.

³²A.a.O. 7.

³³A.a.O. 10.

³⁴A.a.O. 10.

Schrift (mit dem Verzeichnis seiner Taten) in seine rechte gegeben wird, der sagt: 'Da, verleset meine Schrift! (Ich habe nichts zu befürchten). Ich habe (von vornherein) damit gerechnet, daß ich (dereinst) meine Abrechnung erleben würde.'" Weiter in Vs. 25: "Derjenige aber, dem seine Schrift in seine Linke gegeben wird, sagt: 'Wäre mir doch meine Schrift nicht gegeben worden. Was habe ich (jetzt) von meinem Vermögen? Ich habe meine Machtvollkommenheit (endgültig) eingebüßt' (Vs. 28, 29)."³⁵

Es sind insgesamt weniger als 10 % Linkshänder, die ohne Zwang ihre Händigkeitentwicklung entfalten konnten.³⁶

In China wird ein großer Druck auf Linkshänder ausgeübt, auf Rechtshändigkeit umzulernen, so daß man dort weniger als 5 % Linkshänder findet. Trotzdem sei Stottern dort selten.³⁷

Als Lateralität bzw. Dominanz wird eine Entwicklungsasymmetrie im Sinne des morphologischen oder funktionellen Vorherrschens eines der paarig angelegten Organe bezeichnet.³⁸

Sovak³⁹ stellte 1968 die These auf, daß ursprünglich vor jahrhundertelangen Umwelteinflüssen die erbliche rechts- und linksdominante Seitigkeit des Menschen im Verhältnis 50 % zu 50 % vorkamen, auch die Erbanlage heute noch 1:1 verteilt sein soll (Sovak 1962).

Etymologisch ist zu bemerken, daß in vielen Sprachen sich das manichäische Gut-Böse-Schema auch auf die Seitendifferenz übertragen läßt: So leitet sich das deutsche Wort 'rechts' von lat. *rectus* ab, und bedeutet soviel wie 'den Regeln entsprechend, recht, gerade, richtig'.⁴⁰

'Links' dagegen wird immer mit 'linkisch' oder 'link' assoziiert. In der arabischen Sprache hängt das Wort 'rechts' idiomatisch nur mit bedeutsamen positiven Dingen zusammen wie gute Gabe, Recht, beste Gastfreundschaft, Kraft und Fähigkeit. 'Links' hat sowohl positive Zusammenhänge (Großzügigkeit, Schnelligkeit und Einfachheit) als auch negative wie Pessimismus, Mangel, Klippe und Engpaß.⁴¹ Widersprüchliche Ergebnisse liegen hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Händigkeit und Schizophrenie vor.⁴² Ein Zusammenhang ist

³⁵A.a.O. 11.

³⁶I. Perelle; L. Ehrman: *What is the left-hander?*, Birkhäuser-Basel, *Experimenta* 38, 1256-1258, 1982.

³⁷A. Zuckrigl, a.a.O. 79.

³⁸F. Schilling: *Entwicklung und Erscheinungsformen der Händigkeit*, *Motorik* 2, 34-42, 1979.

³⁹M. Sovak: *Pädagogische Probleme der Lateralität*, Berlin 1968. (vgl. auch R. W. Meyer, a.a.O. 26; A. Zuckrigl, a.a.O. 12)

⁴⁰A. Swelam: a.a.O. 25.

⁴¹A.a.O. 25.

⁴²A.a.O. 45.

wohl nicht anzunehmen.⁴³ Obwohl manche linkshändige Eltern (19 %) dafür plädieren, ihre linkshändigen Kinder auf rechts umzuerziehen, zeigen doch viele Autoren, daß als Folge von Unterdrückung, Umerziehung und Mangel an Betreuung nicht nur eine Verzögerung der Händigkeitsentwicklung entsteht, sondern auch mit vielen psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten zu rechnen ist.⁴⁴ Ein Kind entgegen seiner Veranlagung zum rechtshändigen Tun zu zwingen (»breaking«), bedeutet eine große Gefährdung.⁴⁵ Schreibdifferenzen des Schreibpotentials links und rechts werden durch eine cerebrale Wechselwirkung von Sprachdominanz und Schreibhand beeinflußt. Daraus können wir folgern, daß, ob man von links nach rechts (z.B. griechisch, deutsch, englisch) oder umgekehrt (z.B. arabisch, hebräisch, persisch) schreibt, dies im Grunde weder mit Bewegungskonformität noch mit Händigkeitsdetermination zu tun hat.⁴⁶ In der Literatur wird häufig darüber berichtet, daß Kinder mit umgestellter Schreibhandposition gewisse Schwierigkeiten beim Lesen haben.⁴⁷ Zur Lokalisation des Sprachzentrums schreibt Schilling⁴⁸, daß der Sitz bei Rechtshändern fast ausnahmslos in der linken Hirnhemisphäre anzunehmen sei, bei Linkshändern sei das Sprachzentrum nur in etwa 50 % der Fälle in der rechten Hirnhemisphäre lokalisiert. Bei der Untersuchung von 872 ägyptischen und deutschen Schulkindern im Alter von 6 bis 9 Jahren⁴⁹ zeigte sich, daß die Dominanz der rechten Hand bei ägyptischen Kindern größer ist. Es gibt mehr rechtshändige ägyptische als deutsche Kinder und doppelt soviel linkshändige deutsche Kinder wie ägyptische. Ursache dafür könnte eine einschränkende Erziehung von Seiten der ägyptischen Familien und Schulen sein.⁵⁰ Der erhöhte Rechtsdruck führt in Ägypten zu vermehrten Rechtshändern, während in Deutschland die Erziehung weniger restriktiv ist, wie sich aus der vermehrten Zahl der Linkshänder ablesen läßt.⁵¹ Bei den 128 untersuchten ägyptischen Analphabeten im Alter von 13-29 Jahren findet sich eine starke Retardierung der Lateralisation der Hände.⁵² Beidhänder sind in der Gruppe der Analphabeten (9,0 %) häufiger als bei den Schulkindern (2,3 %) zu finden, der Anteil der Rechtshänder liegt entsprechend niedriger

⁴³A.a.O. 46.

⁴⁴A.a.O. 48.

⁴⁵R.W.Meyer: a.a.O. 70. (vgl. A.Zuckrigl a.a.O. 25, 27, 43, 87, 91)

⁴⁶A.Swelam: a.a.O. 50.

⁴⁷A.a.O. 52.

⁴⁸F.Schilling: Linkshändigkeit und Schreibenlernen. Zeitschrift Bayrische Schule 14, 1983, 375-378. (zitiert nach A.Swelam a.a.O. 59)

⁴⁹A.Swelam a.a.O. 61ff.

⁵⁰A.a.O. 77.

⁵¹A.a.O. 96.

⁵²A.a.O. 106f.

bei den Analphabeten.⁵³ Der Beidhänderanteil ist unter den Frauen doppelt so hoch wie bei den Männern. Dies könnte auf Repressionen in den traditionellen Gewohnheiten des alltäglichen Lebens zurückgeführt werden, denn dort werden mehr gesellschaftliche manuelle Handlungen von Männern gefordert als von Frauen.⁵⁴ Wenn ein Kind links schreiben will, sollte der Lehrer nicht versuchen, es auf rechts umzuerziehen. Dies haben die deutschen Lehrer fast einstimmig mit Ja beantwortet. Die ägyptischen Lehrer lehnen dies jedoch mit 40,4 % ab.⁵⁵ Die religiöse Erziehung ist von frühester Kindheit an ein wesentlicher Faktor für die Bevorzugung der rechten Hand (87 % der ägyptischen und 5 % der deutschen Lehrer).⁵⁶ Mit 64,9 % sehen die ägyptischen Lehrer in der arabischen Schrift ein Verursacher-Prinzip für weniger Linkshändigkeit. Gleichzeitig finden 86,0 % der Lehrer, daß diese Schrift für die Rechtshänder leichter zu lernen sei. Daß die arabische Schrift genau so günstig für Linkshänder ist wie für Rechtshänder ließen 61,4 % der Stichprobe gelten.⁵⁷

III) Resümee

Das informative Referat von E.Jugel über Linkshändigkeit aus medizinischer Sicht zeigt, daß bei dem Problem der Linkshändigkeit noch viele Fragen offen sind: Liegt der Ursprung der Linkshändigkeit im Erbgut? Inwiefern spielen Umwelt- und Kulturfaktoren eine Rolle? Sind bei der Linkshändigkeit intra- und extrauterine Einflüsse ausschlaggebend? Im Hinblick auf die Auslegung von Ri 3, 15 scheint mir dreierlei wichtig: 1) Die Zahl der Linkshänder ist fast immer eine Minderheit, so daß Ehuds Linkshändigkeit in besonderer Weise auffiel und von der Überlieferung festgehalten wurde. 2) Linkshändigkeit kann mit einem außerordentlichen manuellen Geschick verbunden sein. Dies zeigt sich bei Ehuds geschicktem Umgang mit dem Dolch (V. 16). 3) Mit Linkshändigkeit wird der bevorzugte Gebrauch der linken Hand umschrieben. In keinem Fall geht damit die Verkrüppelung der rechten Hand einher. Von daher findet die oben vorgeschlagene Übersetzung von فقر mit "ungeschickt, wenig(er) geschickt (an der rechten Hand)" Unterstützung. Die Übersetzung von فقر mit "verkrüppelt" ist kaum wahrscheinlich.

⁵³A.a.O. 115.

⁵⁴A.a.O. 119.

⁵⁵A.a.O. 129.

⁵⁶A.a.O. 131.

⁵⁷A.a.O. 131.